

# Biete Autogrammkarte,

Von Jürgen Seyffert

**E**s gibt Dinge, die objektiv betrachtet keinen wirklich hohen materiellen Wert besitzen. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass Menschen sehr, sehr viel Geld für sie ausgeben. Im Dezember des vergangenen Jahres etwa bot ein englisches Auktionshaus eine Haar-Locke des Ex-Beatle John Lennon an. Natürlich fand sich auch ein Käufer – für umgerechnet 34 000 Euro.

Max Raschke aus Osnabrück besaß keine Locken verstorbener Rock-Ikonen, 34 000 Euro auch nicht. Aber Raschke hatte eine Autogrammkarte vom einstigen Bielefelder Fußball-Heroen Ansgar Brinkmann. Und er formulierte im vergangenen Jahr ein Ziel: Das kleine Stück Pappe mit Bild und Unterschrift will er so lange gegen andere Gegenstände eintauschen, bis am Ende das erste eigene Auto vor der Tür

steht. „Ein paar Freunde haben das damals für eine verrückte Idee gehalten, und meine Eltern waren auch nicht übermäßig begeistert, dass ich so viel Zeit in diese Sache und nicht in mein Studium investiere“, sagt Raschke rückblickend. Mittlerweile ist das anders. Der 22-Jährige hat Erfolg.

## Idee ist nicht neu

Besonders überraschend ist das nicht. Die Strategie des geschickten Tauschhandels ist nicht neu. Das wusste auch Max Raschke. Er hatte die Geschichte des Kanadiers Kyle MacDonald im Fernsehen gesehen. Jener MacDonald hatte vor ein paar Jahren auf seiner

Internet-Seite zunächst eine Büroklammer angeboten. Sein erstes Tauschgeschäft brachte ihn prompt in den Besitz eines Füllers. Die Sache lief nicht nur gut an, sie steigerte sich kontinuierlich – zum Campingkocher, Motorschlitten, Lastwagen und so weiter. Zwischenzeitlich besaß der 26-jährige Kanadier sogar einen Plattenvertrag sowie die Einladung, einen Nachmittag mit Rocklegende Alice Cooper zu verbringen. Manch einer hätte spätestens an diesem Punkt aufgehört. Kyle MacDonald aber widerstand den Verlockungen. Allen. Er tauschte weiter, insgesamt 14 Mal. Die letzte Aktion machte ihn zum Hausbesitzer.

Max Raschke steht mittlerweile bei einem Quad. Auf rund 3500 Euro schätzt er den Wert dieses vierrädrigen Geländeflitzers. „Mittlerweile achte ich verstärkt auf die materielle Wertsteigerung der Objekte“, sagt Raschke. Am Beginn der Tauschkette war das nicht so entscheidend, da schlug der emotionale den materiellen Wert. „Wichtig war, dass die Dinge einen Liebhaber-Charakter besaßen oder irgend eine besondere Geschichte erzählen konnten.“

So wie der Tischtennis-Schläger, Raschkes zweites Tauschgeschäft. Das gute Stück war zwar schon etwas in die Jahre gekommen, aber es hatte eben auch gute Zeiten er-

## Zum Thema

Wer mitbieten will, kann via Internet seine Angebote abgeben. Alle weiteren Informationen, auch über den bisherigen Verlauf der Tauschaktionen, gibt's auf Max Raschkes Homepage [www.studikarre.de](http://www.studikarre.de)



# suche Auto

lebt, sehr gute sogar. Es war das originale Spielgerät eines Deutschen Meisters.

Für den Meisterschläger bekam Raschke dann einen Tischgrill mit sechs Flaschen Bier, dafür wiederum zwei Lampen mit den Motiven der DDR-Ampelmännchen. Einen Tischkicker und diverse Gutscheine weiter besitzt er seit ein paar Wochen nun das Quad.

Noch ein bis zwei Geschäfte, dann sieht sich der 22-Jährige am Ziel. Ohne das Internet, da ist er sich sicher, wäre das unmöglich gewesen. Kombiniert mit der Medienpräsenz, die der Student – und mittlerweile auch sein jeweiliger Tauschpartner – genießt, funktioniert sein Handel wie der des Vorbildes aus Kanada: bestens. *Der Spiegel* hat ebenso über ihn berichtet wie die *Süddeutsche Zeitung*. Radio und Fernsehen waren auch schon da. „Manche Leute haben sicherlich erkannt, dass sie sich bei

einem Tauschgeschäft mit mir medientechnisch in Szene setzen können“, sagt Raschke.

## Keine Chance

Dass seine Idee bisweilen weniger geschmackvolle Blüten treibt, hat er natürlich auch erlebt. Einmal bot ein

Mensch eine gebrauchte Kotztüte von der vergangenen Betriebsfeier an. Porno-DVDs waren auch schon dabei. „Solche Sachen haben natürlich keine Chance. Den Leuten antworte ich auch nicht“, sagt Raschke. Skurril und ausgefallen dürfen die Angebote sein, ja, aber mehr bitteschön auch nicht.

Einen Traum, wie sein Auto am Ende aussehen soll oder wieviel PS prima wären, hat der Student übrigens nicht. „Vielleicht findet ja ein Autohändler meine Idee ganz gut und denkt sich, dass er mit einem Tauschangebot auch ein bisschen Werbung in eigener Sache machen kann“, sagt der

22-Jährige. „Ein Ferrari muss es jedenfalls nicht sein. So ein kleiner bis mittelkleiner günstiger Neuwagen wäre nicht schlecht. Aber konkrete Vorstellungen habe ich nicht. Dafür kenne ich mich mit Autos nicht gut genug aus“, sagt Max Raschke.

Reicht ja schließlich auch, wenn man weiß, wie man günstig dran kommt. ■



Max Raschke (links) bei seinem jüngsten Tausch, der ihn in den Besitz eines neuen Quads brachte. Angefangen hat alles mit einer Autogrammkarte von Ansgar Brinkmann.

Fotos: ddp, dpa, privat

